

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

2.11.1787 (Nr. 132)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 2 October 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus Pohlen, vom 8 Oct.

Ihro Russisch. Kayserl. Majestät haben zur Direction des Kriegs mit der Ottomannischen Pforte ein Conseil ernannt, welches aus 7 Mitgliedern besteht, nämlich aus den Generals en Chef, Grafen von Bruce, Solतिकoff, Muschin Juskin, Worondzoff, Schwaloff und den Herren Stochaloff und Sabadosky. In Rußland werden die Einwohner ist mit Freuden Soldaten, weil 2 Prophezeungen dem Türkischen Reich im künftigen Jahr den Untergang bestimmen. Die eine ist von dem Patriarchen Jeremias, die andre von dem berühmten Patriarchen Nicon. Nach diesen Prophezeungen soll im Jahr 1788 durch die Russen ein christliches Kayserthum im Orient hergestellt werden, deshalb dies Jahr auch Annus admirabilis genannt wird. Nicon wurde im Jahr 1652. Patriarch und spielte in Rußland eine große Rolle, indem er die alte Russische Liturgie abänderte, welches zu einer großen Revolution Gelegenheit gab. Diejenigen, welche bey der alten Liturgie blieben, wurden Koskolincken genannt, haben nicht ausgerottet werden können, sondern sind noch zahlreich in Siberien und Klein-Rußland.

Ancona, vom 13. Oct.

Ein von Ragusa allhier eingelaufnes Schiff bringt die Nachricht mit, daß die Einwohner der Stadt Scutari befruchteten, der siegreiche Bassa von Rumelien möchte dieselbe plündern lassen, obgleich in der Kapitulation das Gegentheil ausgemacht wäre. Die Citadelle vertheidigte sich noch und die Bomben sowohl als Kanonenkugeln konnten derselben, ihrer erstaunlichen Höhe halber, keinen Schaden zufügen. Wirklich befanden sich die Belagerer schon unter den Kanonen der Citadelle und hatten eine Menge Sturmleitern angefaßt, die aber der schlaue Mahmut mit Stricken, an welchen eiserne Haden angebracht waren, hinaufzuziehen wußte. Er ließ daher seinen Feinden melden, daß ihm diese Leitern für den einstehenden Winter sehr gut kämen, indem er sie für Brandholz brauchen wollte. Dieser Bassa hat 300 entschlossene Macedonier bey sich, die schlüssig sind, sich mit ihrem Anführer lieber in die Luft zu sprengen, als sich zu ergeben.

Venedig, vom 19 Oct.

Unsre Küstungen zur See fangen an, lauer zu

werden. Dies führt auf die Vermuthung, daß die Republic bey dem gegenwärtigen Krieg zwischen Rußland und den Türken neutral bleiben werde. Am 1ten dieses traf allhier ein Eilbote aus Petersburg ein, welcher dem bey unsrer Republik stehenden russischen Kayserl. Minister das Gegenmanifest seiner Monarchinn auf die Kriegserklärung der Pforte mitbrachte. Dieser Eilbote setzte seinen Weg weiter nach Neapel fort, wo er vermuthlich den nemlichen Auftrag auszurichten hat. Den jüngsten Nachrichten aus Albanien zufolge, befindet sich der berühmte Bassa Mahmut von Scutari noch nicht in Mahomets Schoose, sondern vertheidigt sich noch immer in der Citadelle von Scutari, wovon er sich nach Ueberrumpfung der Stadt geworfen hatte. Da diese Citadelle auf einer entseßlichen Anhöhe liegt und es fast unmöglich ist, derselben beizukommen, so steht es noch im Zweifel, wie sich das Schicksal dieses entschlossnen Manns entscheiden werde. Indessen verlautet, die Pforte habe ihm Verzeihung angeboten, wenn er an der Spitze einer 10 tausend Albanier starken Armee wider die Russen zu Feld ziehen wollte. Mit Berichten aus dem Archipelago vernimmt man, daß das holländische Schiff, die 3 Brüder genannt, von einem Seeräuber mit schwarzer Flaage weggenommen worden ist. Gesagter Seeräuber nahm alles, was an Kostbarkeiten auf diesem Schiffe war, weg, ließ das Schiffsvolk niedersäbeln und das Schiff sofort in den Grund bohren.

Wien, vom 20 Oct.

Dieser Tagen trafen die würdigen Heerführer Oesterreichs Lasen und Laudon bey dem Monarchen unvermuthet zusammen. Se. Maj. fragten letztern: „Wie viel Zeit glauben Sie wohl zu brauchen, um mit Belgrad fertig zu werden.“ Er. Majestät, erwiederte Laudon, „Wenn alles an Orte und Stelle ist, was zur Belagerung gehört, so getraue ich mir, binnen 10 bis 12 Tagen von Belgrad Meister zu seyn.“ Wohl ein wenig viel gesagt, versetzte der große Tactiker Lasen. — Wir müssen ihm aber schon glauben, unterbrach ihn der Monarch letztern bey der Hand nehmend; denn wir beide haben noch keine Festung eingenommen. Se. Majestät haben verordnet, daß die sich nach den Niederlanden flüchtenden Holländer ihre sämtliche Effecten, ja sogar ihre Waarenlager Zollfrey einführen

einführen dürfen. Alle diejenigen Holländer, die sich zu Antwerpen niederlassen, bedauern ist selbst am meisten, daß sie sich der Scheldesfreiheit so hartnäckig widersehten.

Gestern um 10 Uhr Morgens, ist der am 8. Sept. mit der bekannten Erklärung des Kaisers von hier nach Constantinopel abgegangne Eilbote in hiesiger Residenz zurück eingetroffen. Wie man von glaubwürdiger Hand vernimmt, soll der K. K. Internuntius, Baron von Herbert, durch diesen Eilboten seinem Hof die Nachricht geben, daß er am 28. Sept. zu einem Audienz bey dem Großvezier berufen worden, worin letzter dem Herrn Internuntius, welcher der türkischen Sprache vollkommen mächtig ist, mündlich erklärte, die Pforte habe zwar mit Vergnügen vernommen, wie der K. K. Hof die sendfertigsten Gesinnungen gegen sie hege und zur Beulegung der zwischen ihr (der Pforte) und den Moskowitern herrschenden Zwungen das Seinige beizutragen wünsche; allein, auf der andern Seite könne die Pforte nicht umhin, dem Kaiser erklären zu lassen, daß sie bey diesen Worten ihre Missionen nicht bergen und denselben gar keinen Glauben bemessen könne, weil die Pforte ganz zuverlässige Nachricht habe, daß der Wiener Hof eine Armee von 160000 Mann längs seinen Gränzen versammle. Es sey also vor allem nöthig, daß der Kaiser diese Truppen auf der Stelle zurück ziehe, weil sich widrigenfalls die Pforte gezwungen sehen würde, Ihm den Krieg zu erklären, indem sie lieber einen offenbaren Feind als einen zweifelhaften Freund haben wollte. Diese Antwort kann von nun an sicher einer öffentlichen Kriegserklärung gleich gerechnet werden, so, daß die Fehde mit den Türken ist unvermeidlich ist.

Aus dem Hannövrischen, vom 20 Oct.

In unsrer Nachbarschaft sieht es sehr lebhaft aus und alle Anstalten kündigen einen baldigen Truppenmarsch an. Die meisten vermuthen, es werde sich eine Observationsarmee am Rhein zusammenziehen. Wahrscheinlich hängt von den Entschlüssen Frankreichs auf die ihm von England gemachten Vorschläge Krieg oder Friede ab.

Charleroi, vom 22 Oct.

Vorgestern um 4 Uhr Nachmittags, riefte Graf Eberhazy, Inhaber eines Französischen Husarenregiments, in Gesellschaft dreier Officiers vom Jägercorps, hierdurch nach Chatelet. Sie wären Tags vorher in der berühmten Abtei Fobe an der Sambre abgestiegen, hatten von da längs diesem Fluß nach der Abtei Aulne, am folgenden Tag aber, immer den Strom hinauf, nach Dignies sich begeben. Man sagt, daß sie aller Orten die Tiefe der Sambre aufnehmen, die man zum gemeinsamen Vortheil der 3

an den Ufern derselben gebietenden Landesherren, nemlich Frankreichs, Oesterreichs und des hochfürstlichen Lütlich, schiffbar zu machen wünschte. Indessen ist nicht zu vermuthen, daß die Krone Frankreich in einem Lande, wo es noch vor kurzem ein Lager für seine Armee abstecken ließ, bey den dormaligen bedenklischen Zeitläuften mit Schiffahrts- oder Handlungsangelegenheiten sich abgebe, sondern vielmehr etwas wichtiges im Schild führe. Aus bloßer Spekulation halte der Herr Grosjean zu Chatelet, eine Stunde von hier, bey der diesjährigen gesegneten Heuerndte ein ansehnliches Magazin errichtet. Dieser sämtliche Heuvorrath ist gestern von den Franzosen aufgekauft worden.

Wien, vom 22 Oct.

Seit der Ankunft des letzten Eilboten aus Constantinopel werden die Kriegszurückungen mit unglaublichem Eifer betrieben. Noch vorgestern wurde Nassau-Ufingen, Kürassier, durch Baldeck Dragoner, abgelöst und mußte sogleich nach Ungarn aufbrechen. Heute ist der ganze Ueberrest des zweyten Artillerieregiments auch dahin abmarschirt. Eben heute gieng die schwere Bagage Sr. Majestät, des Kaisers und des Erzherzogs Franz gleichfalls ab und es heißt noch immer, daß Sr. Majestät und Sr. K. Hoheit übermorgen nach Ungarn folgen werden. So soll auch die Rückreise der Erzherzogin Maria Christina und Ihres Durchl. Gemahls nach den Niederlanden wegen der Kriegsunruhen sehr nahe seyn. Der Feldmarschall Laschy hat ein Personal von 31 Bedienten angenommen, welche noch in dieser Woche nach Pestwarden vorausgehen müssen. Heute haben hiesige Feldapothek und Feldlazareth den Befehl erhalten, alles, was davon noch nicht nach Ungarn abgegangen war, auf das allersehnlichste nach seiner Bestimmung zu befördern. Am 11ten, 12ten, 13ten und 14ten dieses fiel ein starker Truppenmarsch, wobey auch eine beträchtliche Menge Würmser Husaren war, durch Ungarn vor, um an den Gränzen, auf beyden Seiten der Donau, die Postirungen zu besetzen dem Kordon anzuschließen. Schon am 17ten sind 2000 Transportwagen wieder aufs neue in Arbeit gegeben worden. Auch werden fast täglich die brauchbaren Stückpferde ausgehoben. Die Türken sind nun von allen Grundätzen der Schonung abgewichen und begehen schon an den Gränzen manche Arten der Ausschweifung. Es gehen derhalben Eilboten auf Eilboten, Staffetten auf Staffetten, an die kommandirende Generale ab, unverzüglich vorzurücken und alle fernere Schonung bey Seite zu setzen. Neapel und wie es scheint, Sardinien treffen auch Vorkehrungen, um der Parthey der beyden verbündeten Kaiserhöfe beizutreten. Was Benedig thun werde, weiß

man noch nicht. Wahrscheinlicher Weise wird diese Republik ihre Streitigkeiten mit Tunis einigermaßen ruhen lassen. So viel versichert man, dem Ritter Emo sey der Befehl zugewandt, eine wichtige Flotte in Wirksamkeit zu setzen.

Haag, vom 21. Oct.

Der Deputirte der Provinz Utrecht hat bey der Versammlung Ihrer Hochmögenden eine Resolution der Staaten gefagter Provinz vom 12. eingereicht, darinn der Antrag geschieht, ob es nicht rathsam sey, mit England und Preussen einen Schutzbund einzugehen, auf eben die Art, wie es bereits mit Frankreich geschehen ic. Diese Proposition ward von den übrigen Provinzen zur Berichterstattung genommen. Man vernimmt, daß die Staaten von Holland sich dahin geäußert haben, bey den Höfen von Versailles, London und Berlin für die angebotene Vermittlung zu danken, da sie nunmehr wegen Beylegung der Zwistigkeiten auf einmal weggefallen ist.

Amsterdam, vom 25. Oct.

Die K. Preussischen Truppen kantoniren noch bey dem Leidnerthor und den übrigen Zugängen unsrer Stadt. Am 18. dieses fertigte der Rath eine Kommission zu dem Herrn Herzog von Braunschweig, welcher Sr. Durchl. nachstehende Nota zustellten:

„Als unumgänglich nothwendig erachte ich die Entlassung des gegenwärtigen Kriegsraths; die Herstellung der alten Kolonels, Kapitäns und anderer Officiers, wie auch die Zusammensetzung der Bürgerkompagnien aus solchen einzelnen Personen, aus welchen sie vor dem Zwispalt bestanden haben und die man unter mancherley Vorwand davon ausgeschlossen hatte; desgleichen noch die Herausziehung solcher Personen aus den Bürgerkompagnien, welche zu einigen Exercierkorps gehört haben. Alles dieses betrifft einen der vornehmsten Gegenstände der Genugthuung und der Fortdauer der hergestellten Ruhe.“

„Sollte sich eine oder die andre besondere Person hiedurch beleidigt finden, so kann sie sich dierhalb akzept an dem gehörigen Ort melden. Ich muß hier noch befügen, wie ich unausgesetzt erwarte, daß diese Einrichtungen zwischen heut und dem 23. dieses gemacht und ausgeführt werden sollen. Es würde mir sehr leid seyn, wenn ich durch einen längern Aufschub zu solchen Maßregeln gezwungen würde, von welchen ich Ihnen, meine Herren! bereits glaube, Merkmale gegeben zu haben, daß ich sie zu vermeiden suche.“ Im Generalhauptquartier an dem Overtoom den 18. Oct. 1787.

(war unterzeichnet)

C. W. S. regierender Herzog von Braunschweig.

Am folgenden Tag, als die Kommitirten dem Rath ihren Bericht abkatteten, wurde hierüber resol-

virt: „Die Herren Bürgermeister zu ersuchen und zu bevollmächtigen, daß sie Ihrer Großmögenden Entschliebung, in Ansehung der Entlassung und Entwaffnung aller Exercier- und Freikorps in dieser Stadt, dem au J. E. S. Achts. gethanen Anschreiben zufolge eiligst so viel nöthig, vollziehen und Sorge tragen, daß dem Inhalt gemeldter Nota Genüge geschähe.“ Hierauf haben die Bürgermeister sogleich den Kolonels der Bürgerkompagnien schriftliche Befehle zur genaueren Beobachtung erwählter Nota gegeben, welche unzugänglich ausgeführt worden. Sr. Durchl. haben hierauf am 21. folgendes Schreiben an unsre Stadtregerung gesandt:

Meine Herren!

„Sie kennen die Wichtigkeit der Entwaffnung desjenigen Theils ihrer Bürgerchaft, welcher konstitutionswidrig bewaffnet war, alzuwohl, als daß Sie nicht von dem Antheil überzeugt seyn sollten, den ich an der Ausführung desjenigen nehme, was Sie mir zu dieser Absicht am 19. bekannt machen lassen. Ich ersuche Sie, meine Herren! daß Sie mir die Anzahl der Ihnen überlieferten Gewehre bestimmen, wie auch, ob die Anzahl der scharfen Patronen, welche Ihnen eingehändigt worden, mit der Zahl der Personen, die damit versehen waren, übereinstimmend ist. Ich zweifle nicht, Sie werden innerhalb der unter uns festgesetzten Zeit alle Maßregeln zur Ausführung Ihrer Befehle genommen haben. Es kann Ihnen nicht unbekannt seyn, meine Herren! daß ich die meinigen genommen habe, die Ordres auszuführen, die mir aufgetragen worden. Ich habe die Ehre ic.“

Haag, vom 25. Oct.

Nach vorläufiger Berathschlagung ist für gut befunden worden, durch die Deputirten dieser Provinz den Generalkaaten den Vorschlag thun zu lassen: ob es nicht dienlich und dem wahren Interesse des Vaterlands angemessen sey, zur fernern Verbeibaltung der Ruhe in der Republik sowohl, als zur Verhinderung aller Verwirrung, welche der Republik theils von innen theils von außen aufstoßen könnte, mit den Höfen zu Berlin und London, in Ansehung ihrer warmen Theilnehmung an den Zwistigkeiten Hollands, engere Schutzbündnisse und zwar auf den Fuß, wie die wirklich mit dem Französischen Hof bestehende Allianz vorzuschlagen, jedoch so, daß ein solches Bündniß auf billige, günstige und für die Republik vortheilhafte Bedingungen geschlossen und in möglichst deutlich und bestimmten Ausdrücken abgefaßt werde, damit die Republik in ähnlichen Fällen wider alle unangenehme Erklärungen gesichert sey und einer jeden andern Macht der Zutritt zu dieser Allianz freisitze.“

„Ferner bevollmächtigen Ihre Edelmögende gesagte Deputirten, daß sie falls sie noch bey andern Gliedern der

Konföderation ähnliche Gesinnungen antreffen sollten, die Sachen so einleiten, daß Sr. K. Preussischen Majestät von Seiten Ihrer Hochmögenden für die Rettung der Republik schriftlichen Dank abgestattet und zugleich der Wunsch angezeigt werde, mit Sr. K. Preussischen Majestät auf billige und vernünftige Bedingungen in ein solches Bündniß zu treten, wie man es für den größten Vortheil beyder Länder halten würde, mit dem Beyfügen, daß Ihre Hochmögende ebenfalls Willens seyen, Sr. K. Grossbritannischen Majestät ein ähnliches Schutzbündniß vorzuschlagen und daß sie sich, in Betracht der zwischen dem K. Preussischen und dem grossbritannischen Hof bestehenden Bande, für versichert hielten, dieses Vorhaben werde Sr. K. Preussischen Majestät nicht mißfällig seyn, weshalb Ihre Hochmögende Sr. K. Grossbritannischen Majestät ehrentlich einen ähnlichen Vortrag thun würden.

„Da Ihre Edelmögende vermuthen, daß die K. Preussischen Truppen das Gebiet der Republik in kurzem verlassen werden, so haben mehrgesagte Deputirte ferner den Auftrag, diesen Rückzug, so viel möglich, zu erleichtern und zu befördern und falls es für die Sicherheit der Republik nöthig schiene, diese Truppen noch eine Zeitlang zurückzuhalten, in solchem Fall Sr. Königl. Preussische Majestät bittlich anzugehen, daß Allerhöchstdieselbe einige wenige Regimenter auf eine bestimmte Zeit in Sold und Eyd der Republik lassen möchten.“

Peterwardein, vom 7 Oct.

Einem Aga hat die Täuschung jüngst einen lächerlichen Streich gespielt. Dieser Officier ist mit einem Trupp Türken auf dem Berg Hawalla postirt, um von dort aus zu bemerken, was auf dem K. K. Gebiete vorgehen möchte. In der Ferne glaubte er eine Menge Soldaten von den Deutschen Truppen zu erblicken und forderte sogleich einen Landmann auf, dem er etliche Dukaten bot, wenn er als Spion mit einer Esnate sich über den Fluß und Beschaffenheit dieser Kriegsvölker zuverlässige Nachricht brächte. Der Mann that's, sah, kam wieder und sagte: „Herr ich sah nichts als Ochsen auf ihrer Weide.“

Berlin, vom 23 Oct.

Alle Husaren-Regimenter sollen in Zukunft gezogene Büchsen ohne Ladestock, statt der ighen Carabiner erhalten. Solche werden schon in der Potsdamschen Gewehr-Fabrique verfertigt. Der Lauf dieser Büchsen ist nicht länger wie ein Pistolenlauf und trägt noch einmal so weit wie ein ordinaier Carabiner. Der Ladestock wird am Carabiner-Riemen festgemacht. Das aus der von den Eberschen Husaren eroberten holländischen Fregatte gelöste Geld, wurde unter die

Officiers und Gemeine dieses Bataillons getheilt. Auf jeden Gemeinen werden 200 Rthlr. fallen. Doch soll diese Einrichtung sich nicht auf die Zukunft erstrecken, sondern was bey einem entstehenden Krieg der Husar Beute macht, soll er behalten.

Lippstadt, vom 26 Oct.

Preussen soll Frankreichs Vermittlung in Holland nur unter dem Vorbehalt annehmen wollen, daß letzteres, nebst andern, folgende Bedingung garantire: Die Provinz Holland hat nicht mehr Recht, als die übrigen; jedes Jahr wird ein neuer Grosspensionarius gewählt; der Statthalter erhält seine Aufträge nicht mehr von einzeln Staaten, sondern bloß von den Generalkstaaten; der Herzog Ludwig von Braunschweig erhält Genugthuung und wird in seine Würden eingesetzt; Haag wird ein souverainer Ort, der allen 7 Provinzen gehört, u. s. w.

Constantinopel, vom 29 Sept.

Ein Theil der Türkischen Nation fängt bereits an, über den raschen Schritt der Pforte zu murren, da sie zwey großen Mächten den Krieg erklärt: wovon schon eine allein uns ihr starkes Uebergewicht hat empfinden lassen. Dem Großvezier wird es schwer fallen, der Rache des Vöbels zu entgehen, der durch einen Krieg noch mehr gedrückt wird, als er es schon ist. Der Großvezier scheint es nun selbst einzusehen, daß sein Kopf bey der ighen Lage in Gefahr kommen kann und sucht sich deswegen mächtige Freunde zu machen. Zu diesen rechnet man fürnehmlich den ighen Hospodar der Wallachey, der von jeher ein erklärter Feind Russlands und Oesterreichs war. Seit seiner Erhebung zum Hospodar ließ er diesen Haß noch deutlicher blicken. Alle seine Berichte an den Hof waren mit falschen Berichten und Klagen über den Russischen Generalconsul angefüllt. Den Großvezier unterhielt er beständig in verächtlichen Ideen gegen die Macht der beyden Kayserhöfe, von denen er immer vorgab, daß sie gänzlich von Geld erschöpft und nicht im Stand seyen, einen Krieg gegen die Pforte auszuhalten. Durch seinen hiesigen Agenten suchte er die Pforte mit ihren Nachbarn zu veruneinigen, theils um seinem Privathaß ein Genüge, theils auch um sich in einem Krieg nothwendig und geltend zu machen. Ist hat er sich von der Pforte ein Korps Janitscharen und die Erlaubniß ein Korps von 6000 Wallachen aufzurichten ausgebeten und auch mit der Dedre erhalten, sich an die Spitze dieser Truppen zu setzen und den Kayserlichen, die etwa in die Wallachey dringen wollen, die Stirne zu bieten.